

# Stormarnsche Zeitung

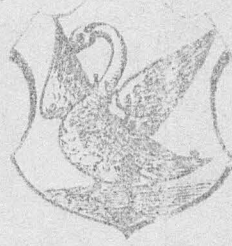
Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszelle mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. f. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2835

Ahrensburg, Dienstag, den 21. September 1897

20. Jahrgang.

Vom 1. Oktober 1897 an lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung der **Stormarnschen Zeitung** eintreten, indem wir dieselbe sowohl den Abonnenten im Erscheinungsorte, als auch denjenigen, die unser Blatt durch die Post beziehen, für nur **1 Mt. 25 Pfg.** mit Bestellgeld, also frei ins Haus liefern.  
Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

**Ahrensburg, 20. September.** Ueber die Ergebnisse der Roggenernte hören wir, daß die Erndtergebnisse sich im Allgemeinen um eine Mittelernte bewegen und somit befriedigend sind. Durchschnittlich lohnt der Dremen 1 Tonne, stellenweise hat allerdings der Frost den Ertrag stark beeinträchtigt.

Bei dem Hufner zum Felde in Wulfsdorf wurde in der Nacht zum Sonntag ein Stück Butter, zwei Feinbröte und zwei Stücke Speck gestohlen. Bis jetzt hat die Diebesgesellschaft, die anscheinend in der Umgegend die verzinzelten liegenden Gehöfte heimlich, es anscheinend nur auf Lebensmittel abgesehen. Gleichfalls wurden dem Wäcker Stapelsfeld in Lodenborn in der Nacht vom Montag auf Dienstag 9 Saß Ektartoffeln, die er während der Nacht auf dem Felde hatte stehen lassen, gestohlen.

Die ordentliche Innungs-Versammlung der Ahrensburger Handwerker-Innung findet am Sonntag den 26. September Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Stoltenberg statt. Auf der Tages-Ordnung steht: 1) Aufnahme neuer Mitglieder; 2) Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge; 3) Aufstellung des Hauszahlplanes 1897/98; 4) Berathung über den diesjährigen Unterricht der Fortbildungsschule; 5) Verschiedenes.

Herr Geheimrath Professor Dr. Bütschli aus Heidelberg, der berühmte Zoologe und Präsident der deutschen Gesellschaft für Zoologie, verleiht dieser Tage in unserem Ort. Derselbe war zum Besuch bei Herrn Dr. Flögel.

Hoch lebe der Reservemann! — „Dreum stößt die Gläser an: — „Wer treu geblieben hat seine Zeit, dem sei dies volle Glas geweiht!“ So und ähnlich klingt es jetzt in den Kantinen der Kasernen und auf den Bahnhöfen, von denen die nunmehr anscheidenden Mannschaften und Reservisten wieder in die Heimath fahren. Früher wurde der letzte Vers der zitierten Strophe vielfach kleinmüthig gejunten: „Drei Jahr sind keine Kleinigkeit.“ Das ist seither aus der Mode gekommen. Aber mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist auch die „gerollte“ Klappe seltener geworden, da den Reservisten seither keine Waffenröcke mehr beizubringen sind. So kennzeichnet denn zumeist nur noch die Troddel am Knotenstod oder Reitergerte und die Fröhlichkeit den Reservisten. Denn wenn gar mancher von Ihnen auch nicht gern vom frischen, fröhlichen Soldatenleben, von den Kameraden und andern Personen die ihm lieb geworden sind, Abschied nimmt, die allgemeine Freude des Tages läßt auch die weniger Fröhlichen einstimmen

und die ersten Empfindungen zurückdrängen. Bald aber tritt der Ernst des Lebens an die meisten wieder heran. Da mag sich jeder dessen bewußt werden, was er in der und durch die Schule des Heeres gewonnen hat an körperlichen und geistigen Fähigkeiten, an Strammheit und Mannhaftigkeit, an Pünktlichkeit und Adertheit. Alles das wird jedem einzelnen in seinem alten bürgerlichen Berufe, welcher Art dieser auch sei, von Nutzen und Vortheil sein.

Von den Halligen, 15. September. Die Landgewinnungs- und Befestigungsarbeiten im Bereiche der Halligen haben guten Fortgang. Nachdem es gelungen, die alte Schlicht zwischen Oland und Langeneß zu durchbämmen, hat man bereits die beiden Halligen zur besseren Hinüberführung von Erd- und Baumaterial durch einen fünf Kilometer langen Schienenstrang verbunden. Der Damm ist von Oland nach Bandixwarf hinübergeführt. Die Erde für denselben wird zum Theil von Vändereien genommen, die der Fiskus käuflich erwarb, zum Theil von der seit einigen Jahren unbewohnten Mells-werk auf Langeneß. Wenn die Arbeiten bei Oland und Langeneß beendet sind, wird beabsichtigt, die Verbindung der drei Halligen Gröde, Habel und Appelland zunächst in's Werk zu legen, womit 1899 der Anfang gemacht werden soll. Nachdem diese drei Inseln um 1713 noch einen Flächeninhalt von 376 Demat hatten, waren sie um 1788 nur mehr 214 Demat groß. Jetzt ist Gröde in viele Stücke zerfallen, während sich hinter Appelland unverkennbar die Neigung des Meeres zur Neubildung von Land zeigt. Ein Verbindungsamm zwischen diesen Halligen einerseits und dem Festlande wird eine ganz bedeutende Landbildung herbeiführen; andererseits wird die Aufführung eines Steindeiches vor diesen Halligern den Bestand der alten Halligen sichern.

## Kleine Mittheilungen.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Alsenstraße in Altona-Eimsbüttel. Die Frau des Intendantur-Sekretärs Fischbacher, welche das Wochenbett hütet, wurde von der Schwester ihres Mannes aus Breslau, welche dort selbst drei Kinder hat, gepflegt. Als Letztere um erwählte Zeit die Fenster der 4. Etage öffnete, stürzte sie heraus auf's Straßenpflaster und war sofort eine Leiche. Der schreckliche Fall hatte einen großen Menschenauflauf herbeigerufen. Die Verwandten der Verunglückten wurden erst durch den Auflauf auf den Trauerfall aufmerksam.

Als der Fahnenstich verdächtig wurde vom Kommando des Viso „Greif“ ein Matrose seit etwa 14 Tagen stebrieflich verhaftet. Am Dienstag morgen hat man den Matrosen als Leiche im halbverwesten Zustande aus dem Kohlenhafen der Kaiserl. Werft in Kiel herausgezogen. Muthmaßlich ist er des Nachts, als er sich vom Urlass zurück an Bord begeben wollte, in's Wasser gestürzt und ertrunken.

Die nächste Schwurgerichtsperiode in Altona wird am Montag, den 18. Oktober ihren Anfang nehmen.

Bezüglich des Schmsdorfer Brandes steht jetzt fest, daß dasselbe mit Streichhölzern angezündet ist.

Die Verwaltung des Katasteramtes Wandsb. wird in Vertretung des erkrankten Steuerinspektors Lorenz der Katasterzeichner Kowalski bis zum 1. Oktober d. J. führen. Von diesem Tage übernimmt der Kataster-Landmesser Wenz, z. Z. in Altona, die kommissarische Verwaltung bis zur Wiederherstellung des Steuerinspektors Lorenz.

Der Margarine-Fabrikant A. L. Mohr in Wahrenfeld hat seinen älteren Arbeitern angeboten, sich in verschiedenen deutschen Städten als Margarinehändler selbständig zu machen und würde er die Kosten der ersten Einrichtung tragen.

In Hadersleben vermißte der Briefträger Sörensen seine kleine vierjährige Tochter. Bis spät in die Nacht hinein wurden Auf-

findungsversuche gemacht — allein vergeblich. Am nächsten Morgen fand der bedauernswürthe Vater sein Töchterchen ertränkt im Damm.

Das neue Krantenhaus zu Hamburg-Eppendorf besteht aus ca. 60 Krantenpavillons; ca. 300 Schwestern vom rothen Kreuz üben dort ihr segensvolles Wirken an fast 2000 Kranten aus unter Leitung von 30 Aerzten.

Verschunden ist der Buchhalter Karl Krämer vom Komptoir der 1896er Dampfschiffs-Gesellschaft in Flensburg. Nachdem derselbe in den letzten fünf Jahren gegen 20 000 Mt. unterschlagen haben soll. Beim Fortgang von seiner Frau trug er einen Resolover bei sich und erklärte, daß sie ihn nicht lebend wiedersehen werde.

Auf einer Hühnerjagd in Neumünster schoß ein Vater durch einen unglücklichen Umstand seinen Sohn, dem Schlächtermeister S. Kröger, mehrere Schrotkörner ins Gesicht, eines derselben flog leider so unglücklich ins rechte Auge, daß der Verlust desselben zu befürchten steht.

Ein Arbeiter in Breech wollte mit einer Sense auf den Rücken einen Graben überschreiten. Er fiel rückwärts in seine Sense und verletzte sich so stark, daß er in das Krantenhaus geschafft werden mußte.

Ein seltenes Vorkommniß ereignete sich in einem Hotel in Altona. Ein daselbst abgelegener Reisender aus Emsdetten in Westpreußen sah bei einem Duzend Aустern, als er plötzlich mit den Worten: „Oh weh, da hab ich mir einen Zahn abgebißen“, seinen Mund den vermeintlichen Zahn entnahm. Wie staunte er aber als er zur Verwunderung aller statt eines Zahnes ein kugelförmiges Gebilde in der Hand hielt, das in einer Kasten enthalten gewesen war und das sich bei näherer Untersuchung als eine prachtvolle Perle erwies, die nach Aussage eines Juweliers einen prächtigen Werth besaß. Der seltene Fund wird nun von dem glücklichen Finder, in Gold gefaßt, als Busenadel getragen werden.

## Mannigfaltiges.

Ein hübsches Mandvergeschichtchen erzählt die „Post aus dem Vogtlande“. Kommt da nämlich, erzählt sie, auf Einquartierung ein schneidiger junger Lieutenant in das Haus eines Dorfpfarrers. Der Gast wird natürlich mit der ganzen Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft eines biederen sächsischen Landhause empfangen und sofort mit in die Familienstube gebracht. Dort erregt er Klein-Mietings hellste Freude. Die Kleine ist ganz entzückt über die bunte Uniform und den blanken Degen. Und unser Freund — daß wir's gestehen! — fühlt sich auch nicht wenig geschmeichelt. „Na, Kleine, findest wohl auch schon Geschma an zweifarbigen Tuch?“ fragt er siegesgewiß lächelnd. Da sieht die Zweifarbige den Herrn Lieutenant an, zeigt mit dem Händchen auf ihn und ruft unter Jauchzen das inhaltschwere Wort: „Biestäger!“

Im „Scherz“ getödtet. Der Musketier Szgyiel der 9. Comp. Inf.-Rgts. von Winterfeld in Stahlsammer, Kreis Lublin, war beim Heger Paris einquartiert. Vor einigen Abenden kam Szgyiel auf die Konstruktion des Gewehres Nr. 88 zu sprechen und erklärte dem Heger die Art der Weise des Ladens und des Schießens. Er war im Besitz eines Rahmens Platzpatronen von dem Tags zuvor abgehaltene Manöver und feuerte in der Stube zwei von den Platzpatronen ab, hatte aber nicht die noch verbleibenden drei Patronen aus der Patronenlammer des Gewehres herausgenommen. Vor dem Schlafengehen gegen 12 Uhr nahm er nochmals das in der Ecke stehende Gewehr an sich und zielte im Scherz auf die auf der Ofenbank stehenden zwölfjährigen Tochter des Hegers, ohne daran zu denken, daß das Gewehr noch geladen war. Ein Schuß trachte, und das Kind fiel zu Boden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch

den Tod konstatiren. Der Mann wurde verhaftet und nach Reife in Untersuchungshaft transportirt.

Andrees Ballon ist vermeintlich am 14. d. M. in Sibirien gesehen worden. In dem Dorfe Antziferowstoj hat man, wie der offizielle „Regierungsbote“ berichtet, einen Luftballon gesehen, den man für den Andrees'schen hält. Der Ort liegt auf 59 Grad nördlicher Breite und 92 Grad östlicher Länge, 45 deutsche Meilen von Krasnojarsk. Es ist denkbar, daß der Ballon am 14. noch schweben konnte, wenn man ihn von der Gondel befreit hat.

Mißstimmungen am dänischen Hofe. Aus Kopenhagen, 14. September, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Innerhalb der Kopenhagener Gesellschaft zirkuliren schon seit einiger Zeit allerlei Gerüchte, wonach im Schlosse der Königsfamilie, gewisse Mißhelligkeiten entstanden sein sollen, und zwar in Folge der recht stark ausgeprägten Anlust der jungen Prinzessin Maud von Wales, die voriges Jahr den dänischen Prinzen Karl heirathete, dauernden Aufenthalt in Dänemark zu nehmen. Seit der Vermählung hat Prinzessin Maud nur ganz kurze Zeit in Dänemark verbracht; vor acht Tagen traf sie freilich wieder hier ein, gedankt aber sichern Vernehmen nach binnen Kurzem wieder nach England zurückzuziehen. Prinzessin Maud findet, wie ihr Vater, der Prinz von Wales, den dänischen Hof unerträglich langweilig; ganz besonders scheint ihr der pietistische Anstrich, der den kronprinzlichen Hof auszeichnet, nicht zu gefallen. Die junge Dame ist entschieden charakterfest, und es hat den Anschein, als werde sie sich unter keinen Umständen überreden lassen, definitiv nach Kopenhagen zu übersiedeln. Königin Viktoria, welche ganz und gar auf der Seite der jungen Prinzessin zu stehen scheint, hat dem Prinzen Karl, der Premierlieutenant in der dänischen Marine ist, den Vorschlag gemacht, in die englische Marine überzutreten, wozu der Prinz sich auch gern bereit erklärte; indessen ist daraus nichts geworden. So viel, oder ungefähr soviel ist öffentliches Geheimniß, aber mehr weiß man auch nicht und läßt deshalb der Phantasie die Flügel schwingen. Nach den Mittheilungen, die mir aus den zuverlässigsten Quellen zugekommen, kann ich etwas Näheres dazu mittheilen. Der Widerstand gegen den Vorschlag der englischen Königin geht von dem greisen König von Dänemark aus; er findet es wenig korrekt, daß der junge Prinz, der in der hiesigen Marineschule erzogen worden ist, nach vollendeter Ausbildung in den Dienst eines fremden Landes trete, und bis jetzt hat König Christian sich von dieser Auffassung nicht abbringen lassen. Einer meiner Gewährsmänner erzählte mir, daß der Prinz und die Prinzessin Wales, die zur Zeit hier weilen, es versucht haben, den König umzustimmen, aber alles vergebens. Der Tochter ertrage durchaus nicht das dänische Klima und müsse deshalb nothwendiger Weise in England wohnen, was somit bedauerlicher Weise zur Folge haben könnte, daß die jungen Eheleute von einander getrennt leben müßten. Der König soll hienach sehr treffend erwidert haben, daß auch er sehr bedauern würde, wenn eine solche thatsächliche Trennung der Eheleute eintreten sollte; er könne aber sich andererseits nicht genug darüber wundern, daß Prinzessin Maud, die doch so oft und so lange Zeit in Dänemark gelebt, sich erst, nachdem sie einen dänischen Prinzen geheirathet, über das dänische Klima klar geworden sei: ein dänischer Prinz müsse in Dänemark seinen festen Wohnsitz haben und die Gemahlin eines dänischen Prinzen müsse in ihrem Adontivaterland leben.

Prima Nixerprovenceröl Pfd. 1 50 Mt.  
„ Jungferprovenceröl Pfd. 1,20 Mt.  
„ Provenceröl Pfd. 1,00 Mt.  
„ Speisefähig Weinsflache 10 Pfg.  
Alle anderen Arten Eßig zu billigen Preisen.  
Apothek in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

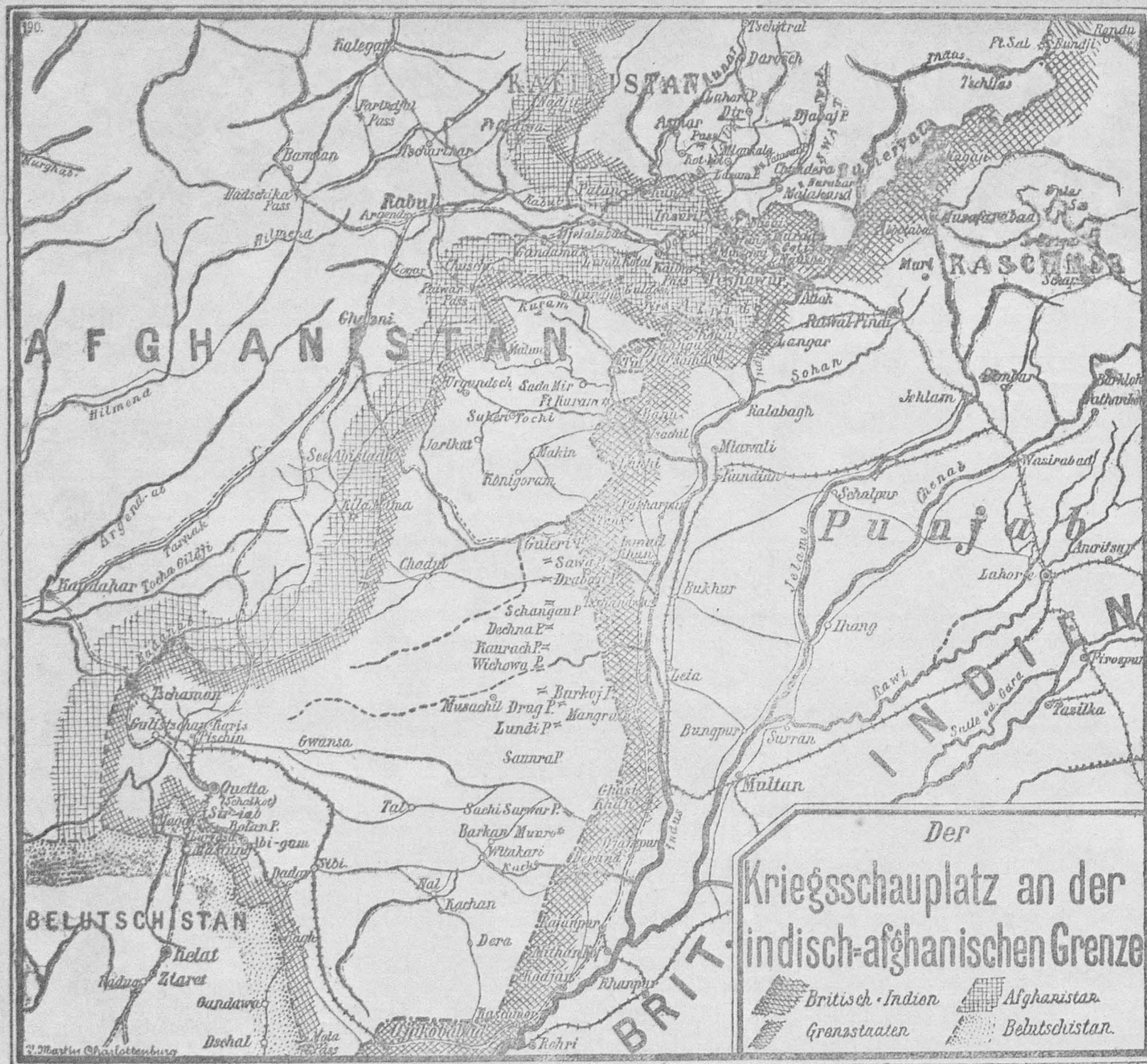
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.





Der indische Kriegsschauplatz.

Der Aufstand an der afghanischen Grenze von Britisch-Indien hat trotz aller neuerlichen Ablehnungen von englischer Seite eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man in Betreff des von ihm in Mitleidenschaft gezogenen Gebietes von einem „Kriegsschauplatz“ sprechen kann. Dies um so mehr, als mehrere britische Generale an der Spitze britisch-indischer Truppen regelrechte militärische Operationen gegen die Aufständischen zu unternehmen begonnen haben, und eine 40.000 Mann starke britisch-indische Armee herangezogen wird, um in den Grenzgebieten zu operieren. Außerdem haben in den betroffenen Gebietszonen so zahlreiche, für die Aufständischen in ihrem Gesamtresultat erfolgreich gewesene Gefechte stattgefunden, daß tatsächlich auf weiten Strecken ein Krieg geführt ist und auch fernerhin bis zur Niederwerfung der Aufständischen fortgesetzt werden muß.

Die beistehende Kartenstizze, welche den gesammten bei den unmittelbar bevorstehenden

Operationen in Betracht kommenden Kriegsschauplatz umfaßt, wird unsern Lesern daher gewiß willkommen sein. Sie giebt einen Ueberblick über den unmittelbar dem Aufstandsgebiet benachbarten Nordwestdistrikt Britisch-Indiens, der parallel der britisch-afghanischen Grenze von Indus durchfließen wird. Sodann (vergl. die Zeichenerklärung unten rechts in der Karte) giebt sie durch besondere Signatur den Umriß jener britischen Schutzstaaten wieder, die als Pufferstaaten zwischen dem eigentlichen Indien und Afghanistan liegen, von britisch-indischen Truppen aber theilweise besetzt, gehalten werden, in denen aber zum anderen Theile den Grenzstämmen die Aufrechterhaltung der Ordnung und Verkehrsfreiheit gegen Zahlung von Subsidien übertragen ist. Auf dem Gebiete dieser Pufferstaaten haben nun die zahlreichen Kämpfe stattgefunden, und wenn man auch neuerdings von englischer Seite die Nachricht verbreitet, daß der Emir von Afghanistan

dem Aufstande ablehnend gegenüberstehe, so widerspricht dieser Angabe doch die Thatsache, daß starke britische Heeresmassen zur Bewältigung des Aufstandes in Bewegung gesetzt werden.

Man kann jedenfalls mit Sicherheit darauf rechnen, daß in der nächsten Zeit zahlreichere Meldungen über den Beginn und Fortgang der britischen Operationen einlaufen werden. Dieselben werden sich vornehmlich im Norden, südlich von Tschitral und zwischen diesem und Peshawar, sodann westlich von letzterem Orte bei dem den Engländern entzogenen Rhaibar-Paß und schließlich im Süden bei Quetta abspielen. Bei Peshawar und Quetta endigen die Bahnlinien, welche aus Britisch-Indien als strategische Anmarschlinien nach Afghanistan hinführen, und ihrer Fortsetzung nach Kubal bzw. Kandohar harren.

Neben dem in langsamem Fortschreiten befindlichen Sudanfeldzuge bieten die bevorstehenden Operationen in Indien namentlich

### Theda Nissen.

Stizze von E. Belj.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie wischt mit dem Finger leise über die weißen, verschänderten Buchstaben — sein Name und sein Geburts- und Todestag fehlen. Gott steh all denen bei, die in Not auf dem Meere sind! sagt sie und wickelt das Brett wieder ein und schließt die Lade. Dann langt sie ein Tuch vom Nagel und geht hinaus; sie ist so groß, daß sie sich ein wenig an der Thür bücken muß. Dann legt sie die Hand über die Augen. Es muß ein größeres Schiff sein, welches das Nothsignal gegeben, und es ist natürlich bei den Riffen drüben. Ein paar andere Weiber und einige Kinder laufen die sandige Dorfstraße entlang, es bleibt niemand zu Hause in solcher Stunde, wo Schiffer auf dem Meere bangen.

Ja, nur eine Viertelmeile entfernt sind die Schiffbrüchigen, man erkennt das Latelwerk und Menschen drin. Es sind die bösen Riffe, wo auch ihres Bruders Bart gescheitert ist.

Die Männer bringen das Rettungsboot und beginnen es klar zu machen. Wo ist Harro? fragt einer.

In Nordby! sagt sie. Und wie der Wind ihr Tuch lüftet und ihre weißen Haare zerri, streicht sie dieselben mit der Linken zurück und athmet haftig. Harro, ihr Einziger, der tollkühnste und sicherste von allen Süderhoern, der wäre ja der erste da im Boot...

Sie ist plötzlich froh, daß sie ihm zugeredet hat, heute nach Nordby zu gehen, zu Olaf Pejters, der eine so nette, stille, verständige Tochter hat. Sie wünscht sich Leben ins Haus, wenn Harro auf See geht. Einige von den Süderhoern haben schon gemeint, er könnte Maren nehmen. Dazu hat sie ihren weißen Kopf wieder geschüttelt. Dem Uwe das anthun, seinem Andenken solche Untreue? Sie mag nicht darüber denken, was die Maren sagt, aber daß ihr Harro das nicht thäte, weiß sie.

Das Boot ist klar, Christ Christensen hat die Befehle kurz und knapp gegeben, dann stößt es ab, sechs Ruderer sitzen drin. Alt und Jung folgt ihm mit den Blicken, nicht ein Wort wird laut. Sie haben eine stille Art, diese nordischen Inselaner. Was sollen sie auch viel reden, der Wind nimmt ihnen stets die Worte vom Mund fort, wenn sie draußen sind, und sie erleben nicht viel auf ihrer wehlsandigen Scholle. Dicht aneinander gedrängt, damit man dem Winde besser trotzen kann, die Lächer schüßend vor die Gesichtser gezogen, so stehen die Wartenden da. Zuweilen ist die Stelle, wo sich die Schiffbrüchigen befinden, durch Wolken und hochgehenden Wogen ihren Blicken ganz entzogen.

Ein alter Mann, einer von den wenigen, die das Meer nicht verlangt hat, gestikuliert mit dem Arm, als könne er dadurch mithelfen. Er ist schon kindisch, der Jan Hellerus, der alte Kapitän.

Aber nun ein Laut, ein gemeinsamer; das Rettungsboot arbeitet sich zurück von dem Brad. Man drängt sich ganz nahe nach der Stelle, wo es landen wird. Nur Theda Nissen bleibt, wo sie steht — Fremde bringen sie, Fremden hat man helfen können, die welche sie lieb gehabt hat, sind starr und stumm von den Fluthen angepökt und der eine —

Da sind sie und was am Strande ist, kommt herzu, sich der Geretteten anzunehmen. Stunds alle? fragt eine laute Stimme durch das Windgeheul und das Gemurmel der Dörfler. Harro Nissen steht da, hoch aufgerichtet und breitschulterig.

Uwe freut sich nicht mehr des Lebens, den hat es ausgewischt.

Und in diesem Augenblick fällt der Mutter auf, wie er so viel schöner und stattlicher und kräftiger ist als sie alle. Und einen Stich giebt's ihr wieder ins Herz — Uwe — aus den Kreisen der Lebendigen. Welch eine stolze Mutter könnte sie sein, wenn er da neben Harro stände.

Und noch einmal ruft Harro über die triefenden Männergestalten hin: Leute, habt ihr alle?

Das Boot war doch voll! sagt Christensen.

deshalb ein größeres Interesse, weil sich hier in der Nachbarschaft des russischen central-asiatischen Besitzes ein Krieg abspielt, der sehr leicht zum Eingreifen Rußlands in die Wirren führen kann.

### Deutsches Reich.

Ueber den Termin der Einberufung des Reichstages schreibt der „Hannov. Kurier“: Obwohl sich die Regierung mit der Terminfrage noch nicht beschäftigt hat, ist innerhalb des Ministeriums eine Stimmung vorhanden, die den baldigen Zusammentritt des Reichstages und mögliche Beschleunigung der Arbeiten in der Absicht befürwortet, daß die Neuwahlen zum Reichstag womöglich schon Ende April stattfinden können. Gewiß läßt sich der Etat bis etwa zum 20. März erledigen, wenn die Regierung im Vorliegen sonstiger Gesetzesentwürfe weise Maß hält. Ob der Reichstag dann geschlossen oder, weil sein Mandat noch nicht abgelaufen ist, aufgelöst wird, bleibt sich gleich. Jedenfalls wird aber der neugewählte Reichstag noch im Frühjahr zu einer Tagung einberufen werden: ob zu einer kürzeren, die nur der Bestimmung der Verfassung Genüge leistet, wonach der Reichstag innerhalb so und so vieler Wochen nach seiner Wahl einberufen werden muß, oder zu einer längeren, in der wichtige Entscheidungen fallen könnten, das dürfte von der Zusammenlegung des neuen Hauses abhängen. Aus der Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit, daß die Neuwahlen zum Reichstage schon im April stattfinden, ergibt sich aber die Verpflichtung für die Parteien, die Wahlvorbereitungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Ein Manöver-Verlustliste macht die Runde durch die Blätter. Von der großen Reiterattacke wird z. B. berichtet: Nach dem „Hal“ lagen vierzehn tote Pferde und neun zum Theil schwer verwundete Reiter und Infanteristen auf dem Kampfplatze. Die Ambulanzen raffelten heran und hatten vollauf zu thun, die Verwundeten zu bergen. Ein Einjähriger der 88er war überritten worden und lag, mit einem Mantel bedeckt, sehr schwer verletzt am Boden. Er stand am äußersten linken Flügel der 88er. Ein bayrischer Reiter wurde durch einen Schuß ins Gefäß aus dem Sattel geschleudert und mußte nach Peterweil ins Gasthaus zur „Rose“ getragen werden. Ein anderer Reiter brach das Bein. Zwei brachen den Arm. Ein Pferd, das nicht gleich tot war mußte auf dem Platz erstochen werden. In Bayern sollen noch ganz andere Gerüchte über die Zahl der Opfer umgehen. Unter diesen Umständen kann man nur dem Wunsche beistimmen, daß möglichst bald authentische Nachrichten über die vorgekommenen Unfälle veröffentlicht werden mögen.

Zur Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter nimmt Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein in einem soeben von ihm veröffentlichten Aufsatze das Wort, um die Erledigung dieser allseitig als wünschenswert und notwendige anerkannten Forderung im Wege eines Initiativantrages zu empfehlen. Als einen Ausweg aus den bei dieser Frage auftretenden Schwierigkeiten schlägt Stenglein vor, nach dem Beispiel der Buße auch die Geldentschädigung unschuldig Verurtheilter nicht der Entscheidung der freien Justizverwaltung, sondern dem freien richterlichen Ermessen zu überlassen. Dr. Stenglein ist der Meinung, daß ein dahin gehender Initiativantrag

Und denn — der eine in dem Latelwerk, der gab schon gar kein Lebenszeichen mehr — Wir hätten ja alles riskiert, fünfzehn um einen!

Harro kneift die Augen ein wenig ein und holt den Athem mit Langsamkeit. Theda Nissen fast Maren's Arm und deutet nach der Gruppe der Geretteten. Neun Fremde haben sie da — und Uwe, dem ist keiner beigeprungen in seiner Todesnoth.

Maren nickt und sieht Harro an, der jetzt sagt: Dann hole ich den letzten!

Wer will mit?

Keine Antwort von den andern, sie stehen breitbeinig da.

Wieder kein Laut.

Denn thu ichs allein!

Da hebt Theda beide Arme in die Luft und ihre Haare fliegen ihr um den Kopf.

Nein, Harro, nein! ruft sie und ihre Züge nehmen einen drohenden Ausdruck an. Ich wills nicht!

Ich muß!

Du bist der letzte, den ich habe! Denn an Uwe!

Eben darum!

Sie packt seinen Arm — mit einem Griff löst er ihre Hände.

Griff Eliza Pejters — wenn ich nicht wieder komme, Mutter! Und dann ist er im Boot und stößt ab, ehe ihn einer hindern kann.

Theda sinkt auf die Knie in den nassen Sand, sie weint nicht und schreit nicht, sei

stianant  
mullte  
Reichstag  
Die  
tens der  
Beförder  
werden  
sem Zw  
nich, 1  
forderlich  
nothwen  
betten tr  
an dere  
werden  
hindert,  
reich ve  
durchgel  
sich der  
briefg  
werden  
Der  
des Lan  
Guinea  
derselber  
reisender  
hat. D  
brecher  
und Fi  
Es muß  
steherie  
den Int  
befreien.  
her, schi  
die gela  
und flü  
sich Kur  
fügtung  
zur Ber  
man auf  
sich, un  
kurt vo  
tobt zu  
Es i  
Hombur  
ländern  
eintrat,  
Bon an  
tung hi  
sie inbe  
Gener V  
mitgeme  
ser Gele  
als Klein  
daß die  
hinein i  
englische  
milsude  
Hof- un  
jeder B  
land de  
find.“



**Der neue Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“** ist von seiner am Dienstag früh 7 1/2 Uhr Morgens von Swinemünde fortgesetzten Fahrt nach Bremenhaven wohlbehalten eingetroffen. Derselbe hat die 600 Seemeilen betragende Seefahrt großartig bestanden. Der Dampfer umfuhr das Cap Stagen, um den Kaiser Wilhelmkanal nicht zu passieren. Der neue Dampfer tritt am Sonnabend Mittag seine erste Reise nach New-York an. Alle Kajüten sind bereits vollauf besetzt. Mit ca. 15000 Personen (inklusive der Mannschaft) wird derselbe in See gehen. Nochmals seien hier die näheren Angaben über den Seeoloch wiederholt: Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde am 4. Mai in Gegenwart des Kaisers auf der Vulkan Werft vom Stapel gelassen. Das Doppelschraubenschiff ist 198 Meter lang, 20,1 Meter breit und hat 13,1 Meter Tiefgang; bei einem Rauminhalt von 18 800 Register-tonnen, verdrängt das Schiff 20 000 To. Wasser. Der Dampfer hat zwei dreifache Expansionsmaschinen mit je 4 Kurbeln und 4 hintereinanderliegenden Dampfzylindern. Außerdem befinden sich an Bord 68 Hilfsmaschinen für Pumpen, elektrische Anlagen u. Die großen Maschinen induzieren 30 000 Pferdekraft, sie werden durch 12 Doppelkessel und zwei Einendekessel gespeist und verbrauchen täglich bis 500 To. Kohlen (Tonne = 20 Ztr.) — täglich 50 Doppelwaggons. Bei einer Geschwindigkeit von 22 Seemeilen in der Stunde, legt das Schiff die Strecke Bremen New-York in 5-6 Tagen zurück. Die Ausstattung des Dampfers ist hochmodern und elegant, in dem Besonderen Rauch- und Musiksalon wechselt der Rocooco, Renaissance- und Queen-Anne-Stil. Die Besatzung besteht aus 450 Mann, wovon allein 280 Maschinenpersonal. Passagiere kann derselbe 400 in I., 340 in der II. und 500 in der III. Klasse aufnehmen. Der Dampfer hat 4 Dampfbohrer und 2 Masten.

Eine aufregende Szene spielte sich neulich in Mannheim in dem Restaurant „Zum Wurfelbengel“ gegenüber der Hauptpost ab. Der Restaurateur G. Bernhard verfiel inmitten seiner Gäste plötzlich in Tobsucht, zog einen Revolver hervor und gab auf seine im Buffet stehende Gattin mehrere Schüsse ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Auch ein Schuh, den er auf sich selbst abgab, ging fehl. Ehe der Rasende weiteres Anheil anrichten konnte, wurde er von den Gästen überwältigt, worauf er nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht wurde. Bernhard hatte schon vor einigen Wochen einen Wuth-anfall, wurde aber bald wieder aus der ärztlichen Behandlung entlassen.

An einzelnen Orten hatten die Garnisonverwaltungen eigene Schlächtereien begründet zum großen und gerechten Verdruss der Fleischer, welche in dieser Einrichtung eine Gefährdung ihrer bürgerlichen Erwerbsinteressen erblickten. Jetzt nun wird gemeldet, daß sich diese Militärschlächtereien wenig bewährt haben und wieder beseitigt werden sollen. Eine Hauptschwierigkeit derselben lag darin, daß es den Truppenküchen an gehörig vorgebildetem Personal für den Einkauf, für die Wartung, Pflege und das Ausschachten des Viehes fehlte. Ebenso mangelte es in den meisten Garnisonen an der Möglichkeit, eigene Schlachthäuser und Ausgaberräume zu errichten. Von den Fleischern in den Garnisonstädten wird diese Meldung mit Freuden begrüßt werden.

**Manuigfaltiges.**  
Für sorgliche Mäusenöhne. Zwei auf einer Ferienreise begriffene Studenten, welche in Mainz Halt gemacht hatten, wollten durch einen Dienstmann bei einem dortigen Händler sechs schwere silberne Schlüssel zum Verkauf bringen lassen. Der Bediente dem die Sache verdächtig vorkam, benachrichtigte die Polizei, und diese sandte sofort zur Untersuchung der Angelegenheit einen Kriminalbeamten nach der durch den Dienstmann ermittelten Wohnung der beiden in Geldnöten befindlichen Studenten. Hier stellte der Beamte fest, daß die Legitimationspapiere der Mäusenöhne in vollständiger Ordnung, und daß die silbernen Schlüssel Eigentum des einen der beiden waren und zwar ein — Pathengeschäft. Für sorglich waren die Schlüssel auf die Ferienreise mitgenommen worden, damit, wenn auf dieser der „Draht“ ausgehen sollte, noch etwas zu „Verfüßern“ vorhanden wäre.

**Die Schwiegermutter als Mörderin.**  
Ein grauenhafter Giftmord hält in Presburg die Gemüther in Aufregung. Dort erkrankte die siebzehnjährige Frau Etel Raja, die Gattin eines Eisenbahnbediensteten, mit dem sie vier Monate verheiratet war, unter Vergiftungssymptomen und starb am folgenden Tage. Vor ihrem Tode beschuldigte sie ihre Schwiegermutter des Giftmordes mit Phosphor. Die Obduktion bestätigte die Vergiftung, weshalb die Verhaftung erfolgte. Diese hat es verhindert, daß rechtzeitig ein Arzt geholt wurde.

**Der zwitschernde Frosch.** Ein Wiener Morgenblatt schreibt: Der oft beklagte Sechsstundenklob hat sich gestern wieder einen argen Exzeß erlaubt. Er hat die Naturgeschichte um das recht eigenartige Wesen des „zwitschernden Frosches“ bereichert. Am uns nicht von Seiten der ganzen Froschkunft eine geharnischte Berichtigung zuzuziehen, konstatieren wir, daß es in dem Referate über Vaterfreunden (Karl-Theater) statt: „Frl. Bahlen zwitscherte wie ein „Frosch“ herum“ richtig: „Frl. Bahlen zwitscherte wieder „frosch“ herum“ heißen sollte.

**Manuigfaltiges.**  
Mittels Dynamits hat sich am Dienstag Nachmittag zu Elberfeld der Steinbrecher Anton Wiatrad das Leben genommen. Er steckte in einem Steinbrüche eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie mit einer brennenden Zigarre zur Explosion. Eine Wittwe mit sieben kleinen Kindern hat durch diese That seinen Ernährer verloren.

**Vor den Augen des Ehemannes** entführt wurde die Frau des Kaufmanns A. in Berlin die zu ihrer Erholung eine Reise nach Hannover angetreten hatte. Der Gatte, der ihr sehr zugethan war, beschloß, gleichfalls auf einige Tage dorthin zu reisen, und benachrichtigte seiner Frau von dem Zeitpunkt seiner Ankunft. A. fand auch Frau und Kind auf dem Bahnhofe vor, hörte aber gleich bei der Begrüßung die Worte: „Staub kommt auch gleich.“ Diesen Namen trägt ein Techniker, der früher bei der Familie A. gewohnt und diese Gelegenheit benutzte hatte, mit der jungen Frau ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. In der That erschien auch Staub unmittelbar darauf, Frau A. ließ ihrem Manne das Kind, nahm vor den Augen des verblüfften Ehemannes den Arm ihres Geliebten und verschwand. Die Verhufche des Mannes, sie zur Rückkehr zu bewegen, hatten keinen Erfolg, und so ist dem sofort hierher zurückgekehrten betrogenen Kaufmann nichts übrig geblieben, als die Ehecheidung augenblicklich beim hiesigen Amtsgericht einzuleiten. Das Paar ist vorläufig in Hannover geblieben.

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
Ernst Ziege in Ahrensburg.

und den militärischen Delegierten der Bottschaften, abgestockt werden. Griechenland hat an die Türkei eine Kriegsschadigung von 4 Millionen türkische Pfund zu zahlen.

**Inslaud.**  
Ein furchtbarer Sturm mit Hagelschlag richtete in vielen Orien des Kreises Perejaslew, Gouvernement Wladimir, ungeheuren Schaden an. In Slawitino wurden 90 Häuser zerstört und 6 Menschen erschlagen.

**Asien.**  
Die neuesten Telegramme von Kriegsschauplätze an der indischen Grenze verursachen in London ernste Sorgen. Während bisher nur Punkte gefallen, die mittelbar von England gehalten oder besetzt wurden, wurden nunmehr die ersten von englischen eingeborenen Truppen besetzten Posten durch die auffälligen Grenzstämme mit großer Uebermacht angegriffen. Ein bestens vertheidigter Punkt wurde nach tapferster Gegenwehr überwältigt. Die Ursache des englischen Mißgeschicks liegt in der Stockung des Bahnverkehrs.

**Amerika.**  
Auf dringendes Ersuchen der vereinigten ungarischen Gesellschaften ist gegen den Sheriff, der auf ausländische Arbeiter der Gruben bei Colerame, unter denen sich viele Ausländer befanden, hatte schießen lassen, wobei 22 Arbeiter getödtet und viele verwundet wurden, ein Haftbefehl erlassen worden. Gleichzeitig ist auch die Verhaftung von 102 Deputirten, unter denen sich viele angesehenen Bürger befinden, beschlossen worden; dieselben werden beschuldigt, an der Mezelei theilgenommen zu haben. Die 1500 Grubenarbeiter in Latimer, zu denen die ausländischen Arbeiter der Gruben von Colerame sich gestern begeben wollten, um sie zum Ausstand zu veranlassen, haben heute aus eigenem Antriebe die Arbeit eingestellt; unter ihnen befinden sich Italiener, Polen und Ungarn. Für die Nacht sind 2500 Militärruppen in Hazleton und Umgegend zusammengezogen.

Vor Ablauf des Jahrhunderts werden die Vereinigten Staaten eine Million Armeepensionäre besitzen. Ihre Zahl beträgt jetzt schon 983,528. Für Militär-Pensionen zahlen die Vereinigten Staaten mehr als Deutschland für seine gesamte Armee. Die Kosten des Bürgerkrieges waren unendlich gering, verglichen mit den Summen, die für Veteranen und deren Familien ausgegeben worden sind. Wunderbar und ein Geheimniß der amerikanischen Politik ist, wie erstaunlich sich die Zahl der Pensionäre vermehrt. Sie wächst stetig. Präsident Garfield predigte schon energisch gegen diese Verschwendung. Und doch betrug die Ausgabe damals nur ein Fünftel der gegenwärtigen. Besonders viele Personen werden in den Jahren pensionirt, wo eine Präsidentschaftswahl stattfindet. 1895 bis 1896 nahm die Zahl der Pensionäre um 154 ab. Im nächsten Jahre stieg sie um 12,850. Es muß ein inniger Zusammenhang zwischen Stimmen und Pensionen stattfinden.

Am oberen Mississippi ist das gelbe Fieber fortwährend im Zunehmen begriffen. Es herrscht ein Zustand der Beunruhigung. In den von der Krankheit betroffenen Bezirken ist der Bahnverkehr eingestellt oder verringert. Die Stadt Jackson ist infolge der durch mehrere Krankheitsfälle in der Nachbarschaft dort hervorgerufenen Beunruhigung that-

retteten und endlich öffnet sie sich und Harro allein kommt hervor und geradenwegs auf seine Mutter zu. Sie kann ihn nicht loben, wie's all die andern gethan haben für seine Unerfrodenheit und seinen Muth — wenn ihn behalten hätte da draußen, so stände sie ganz beraubt da. Mutter!  
Sie hält die Lippen fest aufeinander gepreßt.  
Da nimmt er sie bei der Hand.  
Komm, Mutter, sollst sagen obs werth war — um den . . .  
Sie folgt ihm, sie muß, es liegt so etwas Sieghaftes in ihm, dem sie nicht entgegen kann mit ihrem Trost.  
Flüsternd, wispelnd, staunend und neugierig weichen die andern von dem Manne am Boden zurück, den der alte Sellerup stützt, und der jetzt matt die Hand aufhebt, als möchte er sie ihr entgegenstrecken.  
Uwe! schreit sie und sinkt neben ihm nieder, — ich hab dich wieder!  
Sie haben sich nicht viel gewundert die Leute von Sounderhoe, als sie am Abend beim Herdfeuer oder im Dorftrum gesessen haben, über Uwe Nissens Heimkehr, sie sind in ihrer stillen Art ans Abenteuerliche gewöhnt, an plötzliches Ende, an langes Verschollensein, an Heimkehren von Totgeglaubten. Was es an absonderlichen Erlebnissen auf dem Meere giebt, das hat man ja schon erzählen hören. Uwe ist da, wird die Maren heimführen und dann wieder aufs Schiff gehen,

tativantrag, für den er eine vollständig formulierte Fassung ausgearbeitet hat, vom Reichstag erledigt werden könnte.

Die Nachricht, daß zum 1. November seitens der Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung von Kartenbriefen begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Zu diesem Zwecke, sind, wie öftig geschrieben wird, 15 Millionen Stück Kartenbriefe erforderlich, um alle Postanstalten mit dem notwendigen Vorrath zu versehen, und arbeiten in der Reichsdruckerei fünf Maschinen an deren Herstellung. Die Kartenbriefe werden ohne Einlage erhalten, welche verhindert, daß, wie es z. B. bei den in Oesterreich verwendeten möglich ist, der Inhalt durchgesehen werden kann. Allerdings wird sich der Wunsch nicht erfüllen, daß die Kartenbriefe zu dem 5-Pennig Postlosh befördert werden.

Der „L.-A.“ erzählt über die Ermordung des Landeshauptmanns von Hagen auf Neu-Guinea noch folgendes: Der Mörder gehörte derselben Bande an, die J. Z. den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stephansort inhaftirten Verbrecher waren streng bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Es mußten dann durch Eingeborene Durchsuchungen stattgefunden haben, denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, erschleuderten sie zu Boden, entrißen ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentafeln und stürzten in den Busch. Dorthin machte sich Kurt von Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe zur Verfolgung auf den Weg. Bald stieß man auf die Entflohenen, ein Gefecht entspann sich, und gleich im Anfange desselben brach Kurt von Hagen, von einer Kugel getroffen, todt zusammen.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in Homburg unter den dort weilenden Engländern plötzlich eine centrifugale Bewegung eintrat, als die Mandovertage herannahen. Von anderen Seiten wurde dieser Beobachtung hinterher widersprochen. Jetzt bestätigt sie indessen auch ein Berichtstatter der „Münchener Allg. Ztg.“, der die Homburger Tage mitgemacht hat. Derselbe schreibt: „Bei dieser Gelegenheit will ich jedoch noch erwähnen, als keinen Beitrag zur politischen Zeitgeschichte, daß die sonst noch bis in den September hinein in Homburg weilenden Mitglieder der englischen Aristokratie sich diesmal in nicht missigedeutender Weise vor dem Kaiserlichen Hof- und Heerlager zurückgezogen haben und jeder Berührung mit dem offiziellen Deutschland demonstrativ aus dem Wege gegangen sind.“

**Ausland.**

**Spanien.**  
Privatbriefen zufolge befinden sich alle Westprovinzen Cubas thatsächlich in den Händen der Aufständischen; 25 000 spanische Soldaten liegen krank in den Spitälern, wo ein empfindlicher Mangel herrscht.

**Orient.**  
Die Präliminarien des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland sind am Sonnabend unterzeichnet worden. Die Grenze soll von einer gemischten Kommission, bestehend aus den Bevollmächtigten der Mächte

harrt nur mit den großen blauen Augen dem Boote nach, das bald über einen Wellenberg tanzt, bald hinter einem verschwindet. Das blonde Mädchen an ihrer Seite preßt die blaffen Lippen fest aufeinander.

Wenn ers durchbringt — sagt Christ Christensen.

Wir haben schon gethan, was wir konnten, und der Wind heult und pfeift und Spritzwellen schlagen herüber, während einige sich anschicken die Schiffbrüchigen, Engländer, ins Dorf zu führen, stehen andere und sehen Harro nach. Er muß das Wrack erreicht haben, nichts ist aber zu unterscheiden, es ist nur ein Grau — der Himmel, das Meer, die Luft . . .

Bange Minuten, bange Viertelstunden — länger und länger werden sie.  
Nun kommt er, da, da! schreit Sellerup. Theda Nissen bleibt unbeweglich auf ihrem Platz; Maren hebt von Zeit zu Zeit die Blide wie furchtsam zu ihr auf.

Nu durch, durch! brüllt der alte Kapitän. Die andern Männer stehen still und haben die Hände über den Augen und Lugen aus. Hurrah! schreit der Christensen. Theda Nissen haßt doch 'n wadern Jungen!

Die Frau wischt mit dem Handrücken über ihr Gesicht. Um einen Fremden hat er mir solche Herzensangst gemacht.

Kapitän Sellerup läuft zuerst heran, immer den Arm in der Luft schwenkend. Dann ist eine Mauer von Männern und Weibern um den Landenden und den Ge-

ich hier  
central-  
der sehr  
Wirren  
ng des  
urrier“:  
ernhalb  
merhalb  
anden,  
Reichs-  
ng der  
daß die  
schon  
ist läßt  
läng er-  
vorlegen  
it. Ob  
weil sein  
aufgebl  
rd aber  
rühjahr  
ob zu  
ing der  
Reichs-  
en nach  
oder zu  
dungen  
ammen-  
Aus  
Nichtst  
hon im  
die Per-  
hvorbe-  
urigen.  
Munde  
Weiter-  
„Hal“  
in zum  
Infante-  
mbulan-  
auf zu  
in Cine-  
en und  
schwer  
äußer-  
anzieh  
sh ins  
mühte  
ose“ ge-  
ach das  
das  
Blas er-  
gang  
Opfer  
an man  
schlicht  
vorge-  
werden  
schuldig  
Dr.  
öffent-  
ndigung  
nd noch  
Wege  
t. Als  
age sich  
Dr.  
t. Wiße  
g. Ver-  
freien  
richtig-  
gleich in  
er An-  
kelwert,  
mehr —  
hn im  
ig ein  
und  
Neun  
dem ist  
oth.  
er jetzt  
stehen  
e Luft  
kopf.  
e Züge  
e. Sch  
Dent  
Griff  
h nicht  
ist er  
indern  
nassen  
cht, sei



Stadtsamts-Nachrichten von Wulfsfelde. Monat August. Geburten.

Am 5. Tochter dem Gastwirth Gustav Dietmann zu Ohlyenzoll, Gem. Hartsheide. 7. Tochter dem Steinarbeiter Albert Rehbein zu Lemjahl-Mellingstedt. 12. Tochter dem Eigenthümer Jochim Hinrich Wulff zu Hartsheide. 15. Tochter dem Arb. Hinrich Gustav Rehders zu Hartsheide. 19. Sohn dem Posthülfsboten Heinrich Wilhelm Iden zu Duvenstedt. 20. Tochter dem Eigenthümer Hinrich Friedrich Wischmann zu Wiststedt. 22. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Hinrich Bornlast zu Hartsheide Sohn dem 1/4 Hufner Wilh. Brage zu Glashütte. 28. Sohn dem Landbriefträger Adolf Hengel zu Glashütte

Sterbefälle.

Am 4. Ehefrau Sophie Neubauer geb. Koch, 49 Jahre, zu Langstedt. 6. Gustav August Rudolph, 4 Mon. zu Ehlersberg, Gem. Wulfsfelde. 7. Martha Ahrens, 6 Monate zu Ehlersberg. 19. Ehefrau Catharina Maria Thiede geb. Lüders 35 Jahre zu Hartsheide. 25. Rudolf Heinrich Börner, 6 Mon. zu Hartsheide. 29. Gustav Alfred Ahlers, 7 Tage zu Lemjahl-Mellingstedt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß in der Erziehung vom 6. d. Mts. der Thierarzt C. Drews zum Gemeinde-Beordneten gewählt worden ist.

Einprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb zwei Wochen vom Tage der Bekanntmachung an beim Gemeindevorsteher anzubringen.

Ahrensburg, 14. September 1897. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Jagdpacht-ertrages für 1897/98 findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., Vorm. von 8—10 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten statt. Die Empfangsberechtigten wollen ihre Antheile zur genannten Zeit gegen Quittung abheben. Ahrensburg, 21. September 1897. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Steinkohlen-Lieferung

Die Lieferung von 2 Waggonladungen Steinkohlen für den Schulbedarf soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Angebote sind, briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Steinkohlen-Lieferung“ versehen, bis zum

24. September ds. Js. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, 15. September 1897.

Das Schulkollegium.

J. A.: I. C. F. Oewerdiel.

Empfehle mich zur Lieferung von:

Pa. gesiebt. Nusskohlen, Anthracitkohlen, engl. Gaskoks, sowie groben Gruss, Holz etc.

Hochachtungsvoll J. P. Möller, Colonial- & Fettwaarenhandlung Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Gesucht zum baldigen Antritt ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen das etwas lochen kann. Lohn bis zu 70 Thaler. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Grösstes Verkaufs-Haus

in sämtlichen Manufaktur-Waaren, Damen- & Herren-Confection.

Täglich Eingang der von mir persönlich in Berlin eingekauften

Neuheiten

für Herbst und Winter.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Julius Weil Nachfl.

Inh.: Hermann Hirsch, Ahrensburg.

Ausgabe von Zetteln zum Sammeln von Kaff- u. Fesholz in der königlichen Oberförsterei Meinfeld.

Für die Schutzbezirke: Kethwisch, Wesenberg, Heidekamp, Meinfeld, Bahrenhof u. Herrenbranden am Dienstag, 28. September cr. von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause „Stadt Kiel“ hiersebst, für die Schutzbezirke: Sprenge, Todendorf u. Sattenfelde ebenfalls am

Dienstag, den 28. September cr. von Vormittags 10 Uhr ab im Schachtigen Gasthause am Rehbrook (Trensbüchel); dajelbst gelangen 8 am Eilen Kahlkoben II. Klasse aus dem Schutzbezirk Sprenge, Holz-Nr. 303/5, zum Ausgab.

Die Bezahlung des Taxpreises von 1,50 Mk. für den Holz-Zettel hat im Termin zu erfolgen. Meinfeld, 18. September 1897.

Der Oberförster. Empfehle mich mit Droschken-, Brems- und Block-Zubehör.

Lager von gestiebt Nusskohlen, Cindern und Holz. Alt-Rahlstedt, H. Willendorf, am Bahnhof.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargheide zu sprechen. F. Schacht, Zahnmechaniker, Meinfeld.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen das etwas lochen kann. Lohn bis zu 70 Thaler. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Kropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodendsten und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke, ferner mit Thee in verschiedenen Sorten, ff. Salatöl, Liebig's Fleischextrakt, von Houten's Cacao, sämtlichen Gewürzen unter Garantie rein, ff. rect. Sprit, Brennspirit und Medicinalweinen; Parfümerien und Toilette-Seifen, sowie sämtlichen Artikeln zur Wäsche

zu billigsten Preisen.

Eisenwaarenhandlung

VON L. Volquartz, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof, empfiehlt in grösster Auswahl zu niedrigen Preisen: Wand-, Tisch- & Hängelampen, Stall- und Wagenlaternen, Oefen & Herde in 30 verschiedenen Sorten.

Grobe englische Stück-Kohlen, zur Maschinenheizung, empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

August Stapelfeldt, Tonndorf.

Colonialwaaren, Hausstandsfachen, Viehfutter und Feuerung, empfehle wöchentlich 2mal frisch gerösteten Coffee a Pfd. 0,60, 0,80, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 Mk. ferner den so sehr beliebten Tenno-Thee für welchen mir der Alleinverkauf für Tonndorf und Umgegend übertragen ist. Prima englische Steinkohlen und Cindern liefere billigst frei Haus, bei ganzen Fuhren direkt ab Schiff resp. Gasanstalt.

Geldschrank,

feuer- und diebesicher, 163x68 Cm., und Doppelpult billig abzugeben. Ferd. Tschan. Alt-Rahlstedt, neben der Post.

Ernst Hess, Klingenthal i. S. Harmonika-Fabrik



verfertigt gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute Concertzug Harmonika mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Mittelclaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechspigen versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5,50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klappen mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7,50 Mk. 4 90 9,50 6 130 19 8 170 30

Mit Glockenspiel 60 Pf. höher. Schüle füge ich jeder Harmonika gratis bei. Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Syon und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrierten Katalog für Zithern, Violinen, Gitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Junge Erdbeer-Pflanzen

von nur besten Sorten, desgleichen abgeschnittene Blumen: Rosen, Nelken, Campanulas, Kaktus-Dahlia u. s. w. empfiehlt William Moritz.

Alles ist entzündet

über die Gediegenheit und Schönheit meiner Concert-Zug-Harmonika „Clara“, prächtig, orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nidelschutz-Eden mahag. polirt. Verdeck mit feinsten Metallauslagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schüle gratis. Preis nur Mk. 5,75 inkl. Verpackung g. Nachn.

Sch bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 Mk.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

Rich. Kox, Musikh. Duisburg.

Mildeste Seife

Vellehen-Rosen-Honig-Seife in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 Pf. Aug. Prahl, Drogerie.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hat jeden Donnerstag von 8-11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei FrL. Wall.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 18. Septbr. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 110-115 2. Qualitäten 106-109 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holtz. Dauer. 100-110 Galtische und ähnliche 74-80 Finnländische 95-98 Amerikanische 65-85

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Unbef. Nachdr. wird gerichtlich verfolgt. 21. Mild, wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe mit Regen, stichweise Gewitter. 22. Kühl, vielfach regnerisch, meist trübe, stellenweise Gewitt

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19